

schen und indischen Meeres finden sich zahlreiche Kolonien von Chinesen, die sich hier mit Arabern und Malayen in einem lebhaften Handelsverkehr begegnen. Gelesen wird diese Sprache von dem Nord- und West-Rande des hinter-asiatischen Hochlandes nordostwärts durch die Mandschurei bis nach Kamtschatka, ostwärts bis Korea, Japan und zu den Philippinen, südwärts bis zur Straße von Malakka und bis Java. Die chinesische Sprache ist daher für ganz Hinter-Asien nicht nur die allgemein verbreitete Schrift-, sondern auch die Verkehrssprache, deren Verständniß hier den Austausch zwischen den Völkern verschiedenen Stammes bedingt.

— Man unterscheidet

1. Die alt-chinesische Sprache (Ku-wan), die Sprache der King oder der klassischen Schriften und Monumente, die nicht mehr Volks-, sondern nur noch Schrift- und Gelehrten-Sprache ist, und
2. die neu-chinesische Sprache (Kuan-hoa), die Umgangssprache der Chinesen, welche sich aber ebenfalls zur Schriftsprache erhoben hat, und in viele Dialekte zerfallen ist. —

Jene, die alt-chinesische Sprache, hat Begriffs-, diese Sylbenschrift. \*) —

### §. 2.

B. Die indo-chinesischen, oder die Sprachen und Völker der hinterindischen Halbinsel, der andamanischen und nikobarischen Inseln; — Töchter- oder Mischlings-Sprachen des Chinesischen? — Die Familie zerfällt ethnographisch, wie ihr Vaterland geographisch, in mehrere natürliche Abtheilungen:

1. Östliche, oder Gruppe der Anam-Sprachen und Völker am Busen von Tonkin und auf dem ganzen südöstlichen Theile der östlichen Halbinsel Hinter-Indiens, mit Ausnahme der Küsten-Landschaft Champa (oder Tsampa, i. D. der May-Kaung-Mündung). Viele verschiedene Mundarten; aber Schrift- und Gelehrten-Sprache ist die chinesische, namentlich im Osten und Nordosten des Verbreitungsbezirks. —

\*) Vgl. §. 23. des 4. Abschnittes.